

## Kunst- & Bildwiss. zw. Performance & Medienkunst (May 06)

Call for Papers

"Haben wir ein Image-Problem?  
Kunst- und Bildwissenschaft im Spannungsfeld  
zwischen Performance- und Medienkunst "

Europäische Medienkunstkonferenz  
Universität Osnabrück  
15. - 17. Mai 2006

Deadline: 30. Oktober 2005

Sehr geehrte Damen und Herren,

Die erste Europäische Medienkunstkonferenz wird vom 15. - 17. Mai 2006 als dreitägiges Fachsymposium vom Fachbereich 2 und Fach Kunstgeschichte der Universität Osnabrück ausgetragen (Leitung: Jun.-Prof. Dr. Slavko Kacunko). Sie findet im Anschluss an das 19. European Media Art Festival (EMAF, 10. -14. Mai 2006) statt.

Im Mittelpunkt der Konferenz steht die virulent werdende Affinität zwischen dem Erstarken der medial produzierten, rezipierten und distribuierten Kunstformen und dem intensiv diskutierten iconic- oder pictorial turn. Ein zentrales Anliegen ist die Hinterfragung aktueller Bildbegriffe in Anbetracht der zeit- und handlungsorientierten Kunstformen von Performance- und Medienkunst.

Die Auswahl der aktiven Teilnehmer setzt sich neben den renommierten, geladenen RednerInnen auch aus dem wissenschaftlich graduierten Nachwuchs und einer Auswahl von Beiträgen zusammen, die aus einem Call for Papers ([www.medienkunst-konferenz.de](http://www.medienkunst-konferenz.de)) eruiert werden sollen.

Vortrags- und Beitragsthemen:

1. Performance- und Medienkunst im Fokus der aktuellen kunst- und bildwissenschaftlichen Debatte und die (Selbst-)Positionierung der Kunstgeschichte zwischen Bild-, Medien- und Kulturwissenschaft

2. Medienkunst, kunsthistorische Kulturbefindlichkeit und die wissenschaftliche Operationalität in Anbetracht von Methodenvielfalt und

der Verzahnung der Gattungen.

3. Beispiele der kunst- und bildwissenschaftlichen Erfassung und Analyse von Performance- und Medienkunst.

Die Abstracts für Vorträge (ca. 400 Wörter) sollen neben einer Inhaltsangabe des geplanten Vortrages den Bezug zum Tagungsthema, sowie Relevanz und Originalität der eigenen Fragestellung verdeutlichen.

Aus der Konferenz soll eine Veröffentlichung hervorgehen. Bei der Auswahl für die Veröffentlichung werden alle eingereichten Beiträge berücksichtigt.

Die Abstracts werden erwartet bis zum 30. Oktober 2005 im E.M.A.C.-Büro:

skacunko@uni-osnabrueck.de

bjbruegg@uni-osnabrueck.de

Weitere Informationen erteilen Ihnen gerne:

Juniorprofessor Dr. Slavko Kacunko  
(European Media Art Conference, Organisation)

Universität Osnabrück

Fachbereich Kultur- und Geowissenschaften

Kunstgeschichte

Katharinenstraße 5

D-49069 Osnabrück

Tel. +49 (0)211 66 8 77 17

Fax +49 (0)541 969-4103

skacunko@uni-osnabrueck.de

bjbruegg@uni-osnabrueck.de

[www.medienkunst-konferenz.de](http://www.medienkunst-konferenz.de)

European Media Art Festival

Lohstraße 45 A

D-49074 Osnabrück

Tel: + 49 (0)541 2 16 58

Fax + 49 (0) 541 2 83 27

[info@emaf.de](mailto:info@emaf.de)

[www.emaf.de](http://www.emaf.de)

Der beiliegende Referenztext enthält weitere Informationen.

Referenztext zur Medienkunstkonferenz

"Haben wir ein Image-Problem?"

Kunst- und Bildwissenschaft im Spannungsfeld  
zwischen Performance- und Medienkunst "

Die Performance- und Medienkunst gehören derzeit zu den am meisten umworbenen wissenschaftlichen Forschungsfeldern. Die Visual-, Media-, Critical-, Performance-, Cultural-, Theater- und Genderstudies blicken inzwischen auf achtenswerte Resultate in diesem Bereich zurück.

Die heutige Kunstwissenschaft steht angesichts dieser Sachlage vor einer der größten Herausforderungen in ihrer Geschichte. Sie besteht nicht zuletzt aus einer beträchtlichen Erweiterung von kunstwissenschaftlichen Bild- und Medienkompetenzen. Die Notwendigkeit einer solchen Kompetenzerweiterung und Neupositionierung ergibt sich bereits aus der gegenwärtigen Konstellation von ineinander greifenden Zuständigkeitspräferenzen verschiedenster Wissensdisziplinen.

Die erste Europäische Medienkunstkonferenz (E.M.A.C.) lenkt die Aufmerksamkeit des wissenschaftlichen Diskurses auf aktuelle kunst- und bildwissenschaftliche Fragestellungen. Dabei werden die multimedialen Produktions-, Rezeptions- und Distributionsbedingungen der Performance- und der Medienkünste untersucht.

So stehen bei der Konferenz folgende Aspekte zur Diskussion:

- die (Selbst-)Positionierung der Kunstgeschichte - zwischen Bild-, Medien- und Kulturwissenschaft
- die wissenschaftliche Operationalität - in Anbetracht von Methodenvielfalt und der Verzahnung der Gattungen
- die Erfassung und Analyse der Medienkunstwerke - auch angesichts der Infragestellung des Werkbegriffs in der (Medien-)Kunst

Leitmotivisch kann das Anliegen der ersten European Media Art Conference gefasst werden in der Frage:

Wie kann die Kunstwissenschaft in einem von Visual-, Media-, Critical-, Performance-, Cultural- und Genderstudies stark umworbenen Lehr- und Forschungsumfeld ihre Bild-, Medien- und nicht zuletzt Kunstkompetenzen bewahren und interdisziplinär erweitern?

Durch die Fokussierung auf zeit- und handlungsbasierte Kunstformen wird das bisherige Diskussionsfeld unter anderem um folgende Fragen erweitert:

Kann es einen (inter-)aktiven Rezipienten im Werkverbund geben, ohne dass der Kunstwert, die "Autonomie des Werkes" zum bloßen Attribut verkommt? In welchem Bezug stehen Performance und Medienkunst zu den mittlerweile inflationär sich verbreitenden Bildbegriffen?

Die Popularität der Bilddiskurse belegt ein Blick auf die Fülle an Graduiertenkollegs, die sich dem Bild verschrieben haben (Berlin, Frankfurt, Karlsruhe, Basel). Hinzu kommt die ausufernde kunst- und bildwissenschaftliche Fachliteratur der letzten Jahre und das Angebot an

Konferenzen zu diesem Thema (Kunsthistorikertag Bonn 2005).

Verfolgt man historisch diese Folgeerscheinungen des iconic / pictorial turns zurück bis in die 60er und 70er Jahre, also die Geburtsstunde der Performance- und Medienkunst, drängt sich zumindest teilweise die Vermutung auf, dass das Engagement um fachliche Grenzerweiterungen der Kunstwissenschaft in Richtung Bildwissenschaft in der Vergangenheit auch eine willkommene Möglichkeit bot, den Herausforderungen eben dieser Kunstformen auszuweichen.

Indem die Konferenz diese, jenseits des tradierten Bildbegriffs operierenden Kunstpraktiken genauer untersucht und ihnen den Bildbegriff gegenüber stellt, lanciert sie zum einen das Überkreuzen zweier ambivalenter Diskurse. Zum anderen bereitet sie die Basis einer neuerlichen Lektüre des wissenschaftlichen Feldes. Eine ganze Reihe an künstlerischen, kunsthistorischen und medienwissenschaftlichen Argumenten spricht daher für diese Engführung der wechselseitig konkurrierenden Positionen.

Der über die Fachbereichsgrenzen hinaus geführte Bilddiskurs findet dabei nicht nur ein breites Echo in den Künsten selbst, der Wissenschaft und auch der Wirtschaft, sondern rückt auch die Universität als diskursives Zentrum ins fachliche Bewusstsein. Zugleich wird das wissenschaftliche Profil des Standortes veräußert.

Die Anbindung der Konferenz an das EMAF nutzt nicht nur den offensichtlichen Standortvorteil, sondern sie greift zugleich elementare Fragestellungen auf, die implizit mit den Beiträgen des Festivals verankert sind. Die geschichtliche Entwicklung der Medienkunst kann mitunter direkt anhand der Genese des Festivals nachvollzogen werden. Die Verortung einer Media Art Conference an der Universität Osnabrück eröffnet Schnittstellen der Verzahnung, da Zielgruppen angesprochen werden, die nicht per se das Festival besuchen und vice versa.

Tabea Lurk

Slavko Kacunko

Quellennachweis:

CFP: Kunst- & Bildwiss. zw. Performance & Medienkunst (May 06). In: ArtHist.net, 18.07.2005. Letzter Zugriff 22.04.2026. <<https://arthist.net/archive/27354>>.